Losung für den 15.12.2021: **So spricht der HERR: Dein Schaden ist verzweifelt böse, und deine Wunden sind unheilbar. Ja, ich will dich wieder gesund machen und deine Wunden heilen.** (Jeremia 30,12.17)
Dazu der Lehrtext: **Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.** (1. Petrus 2,24)

Der hat doch´n Schaden! Nen Dachschaden! Der spinnt doch! Und die da, die ist auch nicht mehr ganz dicht! Sogar die Kinner von denen, was für dumme Dinger! Die ham wohl all´n Rad ab! Bei denen is bestimmt ne Schraube locker! Nich mehr alle Tassen im Schrank!

Ja, wenn es darum geht Menschen zu verdinglichen, aus würdevollen Subjekten Objekte des Hasses zu machen, sind Menschen mit ihrer Sprache erfinderisch. Eine Methode besteht darin aus Menschen Tiere zu machen: Hunde, Schweine, Ratten, Insekten, Bazillen. Je kleiner und angeblich ekliger umso leichter lassen sich diese ohne schlechtes Gewissen zerquetschen und ausrotten. Das Schmutzige, Widerwärtige, Lästige, Unansehnliche, das Andere hat gar nichts anderes verdient! Eine weitere Methode besteht darin, in den Menschen gar keine Lebewesen mehr zu sehen, sondern Sachen, Gegenstände, die man dann völlig emotionslos entsorgen kann. Wobei ja gerade die verdinglichenden Hasstiraden sehr wohl auf Gefühle schließen lassen, nur halt auf keine guten. Dabei gibt die Sprache auch das Gegenteil her: wenn ich zu meiner Tochter *Mäuschen* sage, oder meinen Sohn mit allerlei tierischen Namen versehe, wenn wir uns innerhalb der Familie mit Pflanzen und Gegenständen auf absurde und witzige Weise vergleichen, dann ist das immer liebevoll gemeint und wird auch so verstanden. Ich habe auch noch nicht erlebt, dass jemand, der oder die als *Goldschatz* bezeichnet wird, Einspruch dagegen erhoben hätte. Ja, auf die Haltung kommt es an, auf den Kontext, auf die Art und Weise, wie ich etwas rüberbringe. Herbert Wehners Beschimpfung „Sie, Sie Mensch, Sie!“ ist inhaltlich keine Beleidigung. Aber der Ton macht halt die Musik.

Menschen als beschädigt zu bezeichnen, ist ebenfalls an und für sich keine Beleidigung, sondern meistens eher eine realistische Beschreibung, die der Wahrheit entspricht. Wer von uns hat nicht schon mal Schaden davongetragen? Wer geht schon völlig unversehrt durchs Leben? Ich nicht. Ich habe so meine Schäden, angeborene und erworbene, durch Unfälle, Rücksichtslosigkeit oder Gewalt erlittene, solche, die als Verschleiß hervorgetreten sind. Das ist nun einmal so und daran ist nur bedingt was oder gar nichts mehr zu machen. Das ist auch nicht weiter schlimm, damit kann ich leben, sehr gut leben sogar. Manchmal aber leiden wir an unseren Schäden, verzweifeln darüber, empfinden sie als bösartig und werden selbst böse darüber. Da tut die Zusage Gottes gut, dass wir Heilung, Wiederherstellung und Erneuerung erfahren sollen. Wunden können und sollen wieder verheilen. Gott will das so, will unser Leben und unser Wohlergehen. Jesus hat die Wunden, die Menschen sich schlagen, nicht nur am eigenen Leib erfahren, sondern hat Kranke gesund gemacht, Verletzte verarztet, und legt bis heute Balsam auf die schmerzhaften Stellen unserer Körper und Seelen.

Und nicht nur das, um die Botschaft vom Heil und der Heiligung glaubhaft in Zeit und Ewigkeit zu tragen, hat er sein Blut für uns vergossen, sich quälen und töten lassen. Kein Opfer war ihm zu viel, um der Liebe zu uns, seiner Kinder willen. Weil wir durch Jesu Leben, Tod und Auferstehung auch heute noch von ihm erzählen, uns seine Geschichte zu Herzen nehmen, können wir uns auch heute noch von ihm heilen lassen. Ein Segen ist das. Amen.